

Zwei Monate Indien



Der Alltag kehrt langsam ein. Das erste Mal vor einer Klasse mit etwa 40 Kindern zu stehen und zu unterrichten, ist eine große Challenge gewesen. Wenig überraschend, ist die Lautstärke in so einer großen Klasse ziemlich hoch, vor allem, wenn eine neue Lehrerin im Fach „Spoken English“ unterrichtet, was natürlich sehr aufregend für die Kinder ist. Auf der einen Seite finde ich es sehr schön, dass sich die Kinder so auf den Unterricht, beziehungsweise auf mich freuen, auf der anderen Seite ist es allerdings sehr anstrengend, wenn ich von allen Seiten mit Fragen überhäuft werde und die Unruhe groß ist. Nach den ersten Kennenlernstunden sind die meisten Fragen aber aufgeklärt und die Grundlautstärke sinkt ein wenig.

Insgesamt unterrichte ich 123 Schülerinnen und Schüler von vier Klassen im Alter von 11 bis 16 Jahren. Da es für mein Unterrichtsfach keine Schulbücher und auch keinen richtigen Lehrplan gibt, muss ich den Unterricht komplett selber planen. Am Anfang ist das wirklich eine große Herausforderung, wird nach ein paar, von Improvisation geprägten Stunden, aber etwas einfacher. Das Planen der Unterrichtsstunden fällt mir mittlerweile auch schon viel leichter. In den Unterricht in der Klasse kehrt nach der Einführung von Ruhezeichen auch etwas Routine ein und es macht mir und den Kindern sehr Spaß.

An der Schule muss ich, so wie alle anderen Lehrerinnen jeden Montag und jeden Freitag eine Uniform tragen. Die Uniform besteht aus zwei traditionellen indischen Saris. Ein Sari besteht aus einem Unterrock, einer Bluse und einem langen Stoff, den man dann um sich herumwickeln muss, was gar nicht so einfach ist. Zu Beginn benötige ich beim Wickeln vom Sari noch die Hilfe einer Sister, aber mittlerweile schaffe ich es schon allein und bin jedes Mal aufs Neue stolz auf mich.

Auch der ein oder andere Feiertag fielen in dieses Monat und meine Mitvolontärin und ich hatten Zeit, Indien ein bisschen mehr zu erkunden. Wir besuchten das erste Mal hinduistische Tempel und bekamen dort auch ein paar Affen und einen Elefanten zu Gesicht. Von dem Elefanten wurden wir dann sogar „geblessed“ (angestupst), was ein großes Highlight war. Natürlich haben wir auch den Strand besucht und sind mit Kleidung (wie alle Menschen in Indien) bis zum Bauch ins Wasser.

In diesem Monat habe ich mich hauptsächlich damit beschäftigt, mich mit meiner Position als Lehrerin vertraut zu machen und herauszufinden, wie ich den Unterricht am besten gestalten kann, damit die Kinder auf eine lustige Art und Weise die englische Sprache lernen können. Es ist zwar immer noch ungewohnt vor einer (so großen) Klasse zu stehen und zu unterrichten, aber mit Motivation, ein bisschen improvisieren und viel Spaß funktioniert es immer besser. Obwohl ich noch nicht so eine lange Zeit unterrichte, habe ich trotzdem das Gefühl, dass ich manchen Kindern schon etwas Neues beibringen konnte.

Das Unterrichten





Die Mädchen vom Hostel und Lisa und ich im Sari



Besuch bei hinduistischem Tempel und am Strand



Elephant Blessing

